

Donnerstag, 17. Oktober 2019

Seite 14

Großputz im Naturschutzgebiet

Fünf Tage Müllsammeln in der Hirschauer Bucht – Ausnahmegenehmigung nötig

VON MARKUS MÜLLER

Grabenstätt – Noch bis in die 70er-Jahre konnte man in der Hirschauer Bucht an einem der schönsten Sandstrände des Chiemsees baden. Gäbe es dort in der Kernzone des Naturschutzgebietes „Mündungsdelta der Tiroler Achen“ heute kein absolutes Betretungsverbot, würde sich das im Schnitt nur noch etwa 50 Zentimeter tiefe Wasser allenfalls zum Schlammwaten eignen.



Rund zehn Arbeiter des Wasserwirtschaftsamtes und Maschinenrings säubern derzeit die Uferbereiche der Hirschauer Bucht vom Müll. Da im Naturschutzgebiet ein absolutes Betretungsverbot gilt, braucht es für die alljährliche Säuberungsaktion eine naturschutzrechtliche Ausnahmegenehmigung der Regierung von Oberbayern. Müller FOTO M

Die Verlandung schreitet unaufhörlich voran, was auch den Lebensraum für die Tier- und Pflanzenwelt stetig verändert. Das Wasserwirtschaftsamt Traunstein versucht seit Jahren, die negativen Auswirkungen dieses natürlichen Verlandungsprozesses mit verschiedenen Maßnahmen abzumildern. Eine Patentlösung gibt es allerdings nicht.

Besser im Griff hat man das Müllproblem, das seit dem Jahrhunderthochwasser 2013 immer wieder für Diskussionen und Unmut gesorgt hatte. Seither stellt die Regierung von Oberbayern jährlich für bis zu fünf Tage im Oktober oder November eine naturschutzrechtliche Ausnahmegenehmigung aus. Mit dieser darf in den Uferzonen der Hirschauer Bucht Müll gesammelt werden – zumindest oberflächlich, denn alles geschieht von Hand. Um an den Müll zu gelangen, der sich unter dem schweren Treibholz befindet, bräuchte man Maschinen, die aber nicht zum Einsatz kommen dürfen.

Derzeit sammeln wieder rund zehn Personen von Wasserwirtschaftsamt und Maschinenring Unrat. Unmengen an Plastik, Styropor und Glas sind darunter.

**Seit 2013 gesammelt:
7,24 Tonnen Restmüll und 5,91 Tonnen Glas**

„Im Schnitt haben wir in den vergangenen sechs Jahren jeweils gut eine

Tonne Müll gehabt“, erklärt der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Traunstein, Walter Raith. Waren es im Vorjahr „nur“ 560 Kilo Restmüll und 180 Kilo Glas, kamen 2017 beachtliche 1930 Kilo Restmüll und 980 Kilo Glas zusammen. Nach dem Hochwasser 2013 waren es 2,7 Tonnen Restmüll und vier Tonnen Glas. Insgesamt wurden laut Wasserwirtschaftsamt von 2013 bis 2018 7,24 Tonnen Restmüll und 5,91 Tonnen Glas eingesammelt. Eine Tonne habe 2018 mit Kosten in Höhe von rund 1800 Euro zu Buche geschlagen, so Raith.

Bootsführer Martin Enzinger vom Wasserwirtschaftsamt transportiert zusammen mit einem Kollegen die Müllsammler vom Hafen in Unterhochstätt über das Wasser in die Hirschauer Bucht und wieder zurück. Von Land aus, so sagt er, wäre die Säuberungsaktion nicht möglich.

„Nach einer halben Stunde ist ein solcher Sack fast schon wieder voll“, zeigt Michael Freimuth vom Wasserwirtschaftsamt seinen blauen Müllsack. Auch die vollen Müllsäcke werden per Boot an Land transportiert. „Wir können das nur bei gutem Wetter machen, denn unser Kahn ist nicht hochseetauglich“, erklärt Bootsführer Enzinger.

Da der Seespiegel in den vergangenen Wochen um rund 30 Zentimeter angestiegen ist, können die Boote nahe ans Ufer fahren, andererseits sind dadurch derzeit auch mehr Uferbereiche unter der Wasseroberfläche – und somit auch der Müll, der dort liegt.

Die Sammelarbeit ist nicht nur anstrengend, sondern auch gefährlich, denn die Sammler müssen über Berge von Schwemmholz und morsche Stämme balancieren, die am Ufer oder im flachen Wasser liegen. Bei Regen, wenn das Holz rutschig ist, ein unmögliches Unterfangen. Aber auch so will jeder Schritt mit Bedacht gesetzt sein. Sicher kann man sich nie sein, ob der Untergrund hält oder ob man knietief in Geäst, Schilf und Morast versinkt.

„Bei diesem traumhaften Wetter ist es wohl einer der schönsten Arbeitsplätze der Welt – auch, weil keine Mücken mehr da sind“, bekundet trotz der schweißtreibenden Arbeit einer der Helfer.

Neue Studie: 120000 Teilchen Mikroplastik pro Quadratmeter

Bei einer Zwischenbilanz der heurigen Müllsammelaktion meinte der Wasserwirtschaftsamt-Chef gestern: „Wir bedauern es sehr, dass wir so viel Müll in der Hirschauer Bucht finden. Das, was wir rausholen können, das holen wir auch raus“. Er rechnet damit, dass es nach fünf Tagen harter Arbeit wieder ungefähr eine Tonne Müll sein werde.

Raith verwies auch auf eine neue Studie des Landesamtes für Umwelt, der zufolge man in der Hirschauer Bucht auf einem Quadratmeter Ufersediment 120000 Mikroplastik-Teilchen gefunden hat. Auch wenn dabei nur der sicht- und greifbare Müll, der größtenteils über die Tiroler Achen in den See gelangt und dann durch die Strömung in der Hirschauer Bucht landet, entfernt wird, sei die jährliche Sammlung „absolut notwendig“.



Zur Verlandungsproblematik

Die Tiroler Achen ist ein Gebirgsfluss mit typischerweise wechselnder Wasserführung und großer Geschiebefracht. Sie führt riesige Mengen von Kies, Sand und Schwebstoffen mit sich und lagert diese vorwiegend in ihrem Delta und im Chiemsee ab. Durch den Sediment-Eintrag vergrößert sich das Mündungsgebiet jährlich um die Fläche von zwei Fußballfeldern. So schreibt das Ökomodell Achental auf seiner Homepage. Pro Tag lagere die Achen 100 Lkw-Ladungen mit Kies und Schlamm im See ab, und jährlich transportiere sie im Schnitt 230000 Kubikmeter Material, davon größtenteils Schwebstoffe und 30000 Kubikmeter Kies. Das Delta wächst dadurch immer weiter in den See hinaus und die Achen wird jedes Jahr um fünf bis zehn Meter länger. Ein großer Teil der Schwebstoffe landet auch in der Hirschauer Bucht. Nahm der Chiemsee am Ende der letzten Eiszeit vor rund 10000 Jahren noch eine Fläche von rund 300 Quadratkilometern ein, so hat er heute nur noch eine Ausdehnung von 80 Quadratkilometern. In 7000 bis 8000 Jahren werde er Geschichte sein, so die Schätzung der Wissenschaft.